

Stakeholderkonsultation zur Strompreiskompensation (Public consultation on draft ETS State aid Guidelines)

Die Generaldirektion Wettbewerb hat einen Entwurf für die Leitlinien zur Strompreiskompensation für den Zeitraum 2021-2030 zu Konsultation gestellt.

https://ec.europa.eu/competition/consultations/2020_ets_stateaid_guidelines/index_en.html

Der VCI nimmt zum Entwurf wie folgt Stellung:

■ Begünstigtenkreis (Anhang I):

Der Entwurf des neuen Begünstigtenkreises sieht im Vergleich zu den auslaufenden Leitlinien (2013-2020) folgende Sektoren der Chemie nicht mehr vor:

NACE 20.14 Organische Grundchemikalien

NACE 20.15 Düngemittel

NACE 20.16 Kunststoffe (6 ausgewählte 8-Steller sind auf der auslaufenden Liste)

NACE 20.60 Chemiefasern

Aus Sicht des VCI ist dieser verkleinerte Begünstigtenkreis nicht sachdienlich, um die Wettbewerbsfähigkeit der Chemie zu sichern und die Zielsetzungen aus dem Green Deal zur Treibhausgasneutralität zu erreichen. Die angestrebte Elektrifizierung der Prozesse zur Minderung der Treibhausgasemissionen sowie die steigenden Zertifikatepreise werden dazu führen, dass die Bedeutung einer angemessenen und auskömmlichen Strompreiskompensation und die Betroffenheit der Unternehmen zunehmen. Für die Entwicklung einer treibhausgasarmen Produktion in der Chemie ist auch der wettbewerbsfähige Zugang zu (grünem) Strom notwendig. D.h. aufgrund der damit auch einhergehenden Elektrifizierung wird sich die Stromintensität der Chemie perspektivisch erhöhen. Voraussetzung oder zumindest ein Treiber einer Treibhausgasneutralität ist damit eine angemessene und auskömmliche Strompreiskompensation für die betroffene Industrie. Die Chemieindustrie bekennt sich zum Ziel der Treibhausgasneutralität, kann dies aber nur umsetzen, wenn die Strompreise wettbewerbsfähig sind und ausreichend erneuerbarer Strom zur Verfügung steht (<https://www.vci.de/vci/downloads-vci/publikation/2019-10-09-studie-roadmap-chemie-2050-treibhausgasneutralitaet.pdf>). Damit ist eine auskömmliche Strompreiskompensation für die stromintensiven Sektoren der Chemie ein zentraler Bestandteil bei der Erreichung des Treibhausgasneutralitätsziels und aufgrund der langfristigen Investitionszyklen in der Chemie ist dies bereits heute in den Leitlinien zu berücksichtigen. Da die zukünftige Elektrifizierung in den historischen Statistiken (Datengrundlage 2013-2015) nicht berücksichtigt sein kann, ist zusätzlich zum

quantitativen Assessment die Option eines qualitativen Assessments, auch auf Prodcom-Ebene, notwendig.

Außerdem sollte berücksichtigt werden, dass die chemische Industrie einem globalen Wettbewerb unterliegt und es daher auch Produkte gibt, die Preisnehmer sind.

Für die Chemie von entscheidender Bedeutung bei der Betrachtung von intrasektorem Wettbewerb ist die Berücksichtigung ihrer Wertschöpfungsketten. So sind innerhalb des Sektors der Chemie die Produkte des einen Teilsektors die Ausgangsstoffe eines anderen Chemiesektors. Vorprodukte, wie z.B. organische Grundchemikalien, Industriegase, Mineralölprodukte, oder Medien zur Herstellung von Chemieprodukten, wie z.B. Druckluft, Kälte und VE-/Kühlwasser, bilden gemeinsam mit den daraus/damit hergestellten Chemieprodukten eine gemeinsame Wertschöpfungskette. Diese Wertschöpfungskette gibt es nicht nur zwischen Unternehmen, sondern auch innerhalb von Chemieunternehmen, die z.B. Produkte der NACE Codes 20.11, 20.13 und 20.14 als Vorprodukte nutzen, um ein Endprodukt des NACE Codes 20.16 herzustellen. Daher ist es wichtig, dass die indirekten Kosten des Emissionshandels über diese Wertschöpfungsketten hinweg kompensiert werden. Der vorgelegte verringerte Begünstigtenkreis berücksichtigt diese Zusammenhänge nicht, wodurch die Wertschöpfungskette in ihrer Wettbewerbsfähigkeit bedroht wird. Die deutsche Bundesregierung hat in ihrer Industriestrategie 2030 ebenfalls den Ausbau der Spielräume der Strompreiskompensation angesichts steigender CO₂-Kosten gefordert

(https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Industrie/industriestrategie-2030.pdf?__blob=publicationFile&v=20, Seite 31).

Zu quantitativen Daten zum Sektor 20.14 wird auf den Konsultationsbeitrag von Cefic, dem europäischen Chemieverband, verwiesen.

■ Punkt 14 (10) in Verbindung mit Anhang III „CO₂-Emissionsfaktor“

Der anzulegende CO₂-Faktor des Stroms muss einen Ausgleich für die aus dem europäischen Emissionshandelssystem (ETS) induzierten Mehrkosten des Strompreises für die stromintensiven Unternehmen im internationalen Wettbewerb schaffen. Denn der reale Nachteil für stromintensive Unternehmen in der EU liegt ja gerade in dem Delta des europäischen Strompreises mit induzierten CO₂-Mehrkosten zu den „CO₂-Preis freien“ Strompreisen in Staaten wie USA, China, Kanada et al.

Eine Orientierung am gewichteten Durchschnitt des CO₂-Intensität von aus fossilen Brennstoffen erzeugtem Strom in einem Marktgebiet (dass Deutschland einen eigenen CO₂-Faktor erhält, begrüßt der VCI) ist eine bessere Näherung als bisher, bildet aber nur zum Teil die echte Kostenbelastung ab.

Daher muss für den anzulegenden CO₂-Faktor der SPK die CO₂-Intensität des regelmäßig preissetzenden Grenzkostenkraftwerks herangezogen werden. Eine gute und vergleichsweise einfache Näherung ist in folgender Publikation beschrieben: Bauer/Müller in Energiewirtschaftliche Tagesfragen, 1/ 2 2019.

Der durch das EU ETS herbeigeführte und nach dem Brennstoffwechsel nicht CO₂-abhängige Strompreisanteil („Strompreissockel Steinkohle“) sollte neben den in den Strom eingepreisten CO₂-Kosten ebenfalls kompensiert werden. Entsprechende Konzepte dafür müssen gemeinsam mit der betroffenen Industrie entwickelt werden.

Der VCI begrüßt, dass im Vergleich zu den auslaufenden Leitlinien eine Gleichbehandlung von Grünstrom eingeführt wird. Der VCI hatte dies bereits in vorangegangenen Stakeholderkonsultationen gefordert, denn ein Einbezug von Grünstrom in die SPK macht entsprechende Projekte und Verträge (PPA, power purchase agreement) attraktiver und ermöglicht den Einsatz von Grünstrom in einem globalen Wettbewerbsfeld.

■ Punkt 14 (13) „Stromverbrauchseffizienzbenchmark“

Bei der Erstellung der Stromverbrauchseffizienzbenchmarks müssen Vertreter der entsprechenden Industrien beteiligt werden.

Der Effizienzbeitrag der SPK wird über die Stromverbrauchseffizienzbenchmarks abgebildet. Die Stromverbrauchseffizienzbenchmarks müssen die technologische Realität abbilden, realistisch und für die Anlagenbetreiber erreichbar sein, d.h. sich an der wirtschaftlichen Umsetzbarkeit orientieren. Bei ihrer Erstellung müssen sie statistischen Relevanzkriterien genügen. Statistische Ausreißer, die durch Sondersituationen entstehen, dürfen nicht herangezogen werden. Eine Überprüfung der Benchmarks zur Mitte der 4. Periode erscheint sachgerecht (siehe Punkt 66).

■ Punkt 14 (14) „Fallback-Stromverbrauchseffizienzbenchmark“

Der in der 3. Handelsperiode gültige Fall-back-Benchmark von 0,8 ist unrealistisch. Sogar State-of-the-art-Anlagen werden mit diesem Abschlag belastet, obwohl diese über einen Zeitraum von 10 Jahren eben kein Verbesserungspotenzial in diesem Maße bieten. Daneben werden Effizienzsteigerungen bei Bestandsanlagen entwertet. Er muss auf 0,97 geändert werden. Dies entspricht auch dem Fall-back-Benchmark für Prozessemissionen bei der kostenlosen Zuteilung.

■ Punkt 25: Glattstellungsmechanismus

Der VCI begrüßt die Option, dass die Beihilfe bereits in dem Jahr ausgezahlt wird, in dem die Kosten anfallen. Zusätzlich zu dieser Regelung ist aber eine Glattstellung im Folgejahr auch bei zu wenig gezahlter Beihilfe notwendig. Der Mechanismus muss symmetrisch sein.

■ Punkt 26: Beihilfenintensität

Dieser pauschale Abschlag führt dazu, dass die Strompreiskompensation nicht auskömmlich ist. So erfolgt bereits für die Jahre 2019/20 bei einer Anlage mit Fall-back-Benchmark vorab ein Abschlag auf die Beihilfe i.H.v. 40% (=Beihilfeintensität

75% x Fallback-Faktor 0,8). Dies ist vor dem Hintergrund steigender EUA-Preise nicht zielführend, da die finanzielle Belastung durch indirekte ETS-Kosten nicht adäquat kompensiert wird. Die Beihilfeintensität muss daher auf 100 % erhöht werden. Der Effizianzanreiz wird bereits über die Stromverbrauchseffizienzbenchmarks erfüllt.

■ Punkt 30 und 31: Beihilfenintensität an Bruttowertschöpfung des Unternehmens orientieren

Der VCI begrüßt die Einführung dieser Option, wenngleich bei der der Ausgestaltung darauf zu achten, dass die jeweils günstigere Option (Punkt 26 oder Punkt 30) für das Unternehmen greift. Es ist außerdem darauf zu achten, dass beihilfeberechtigte Anlagen von Unternehmen, deren Unternehmens-NACE-Code sich nicht auf der Liste der berechtigten Codes befindet, ebenfalls eine Wahlmöglichkeit zwischen Punkt 26 und 30 bekommen. Für den Prozentsatz könnte in Anlehnung an die Besondere Ausgleichsregelung ein Wert von 0,5 % genommen werden.

■ Punkt 53 und 54: Energieaudits und Energiemanagementsysteme

Die Kompensation dient dem Ausgleich von übergewälzten Stromkosten (siehe Art. 10a 6 ETS-Richtlinie) und darf nicht mit Anforderungen kombiniert werden, die zu weiteren Belastungen führen. Hinzu kommt, dass durch die EU-Energieeffizienzrichtlinie die Mitgliedstaaten bereits zu Energieeffizienzzielen verpflichtet sind und der Kommission dazu berichten. Eine zusätzliche Verpflichtung für Unternehmen gegenüber der EU oder Mitgliedstaaten erhöht den Verwaltungsaufwand, führt zu regulativen Überschneidungen und bietet demnach keinen Mehrwert. Den Effizianzanreiz der SPK bilden die Stromverbrauchseffizienzbenchmarks.

Hinzu kommt, dass unklar ist, ob für die Energieeffizienzmaßnahmen eine SPK-Anlagenebene oder eine Unternehmensebene gelten soll (inkl. konzernverbundene Unternehmen). In Ländern mit kleinteiliger Anlagengenehmigung wie Deutschland führt dies zu einer Schlechterstellung im Vergleich zu Ländern mit weiten Anlagengenehmigungen, die teilweise auch ganze Unternehmen umfassen können. Denn es ist unrealistisch, dass an einer einzelnen SPK-berechtigten Anlage jährlich Effizienzmaßnahmen durchgeführt werden. Außerdem ist unklar, ob Option 54a nur die Empfehlungen in Form von Energieeffizienzmaßnahmen meint, oder ob qualitative Maßnahmen (z.B. Personalschulungen, Ziele...) eingeschlossen sind. Für Deutschland kommt hinzu, dass die Option 54b für Unternehmen, die vom EEG-Eigenstromprivileg profitieren, uninteressant ist. Außerdem ist eine Klarstellung notwendig, dass sich Punkt 54 nicht auf Unternehmen bezieht, die ISO 50001 oder EMAS-zertifiziert sind, sonst wäre dies eine Doppelregulierung.

■ Punkt 66: Geltungszeitraum

Eine Halbzeitüberprüfung der Stromverbrauchseffizienzbenchmarks und CO₂-Emissionsfaktoren ist aufgrund der Dauer der Handelsperiode von zehn Jahren sachgerecht.

VCI-Position für den Begünstigtenkreis in der Strompreiskompensation:

Da der vorgelegte stark verkleinerte Begünstigtenkreis eine massive Bedrohung der Wettbewerbsfähigkeit für weite Teil der Chemieindustrie bedeutet, schlägt der VCI folgende Methode zur Ermittlung des Begünstigtenkreises vor:

Die Einstufung der Sektoren zum Begünstigtenkreis muss nach transparenten Regeln und auf Grundlage aktueller Daten erfolgen. Im Ergebnis sollte der jetzige Umfang an Begünstigten beibehalten bleiben, aber um ausgewählte stromintensive Sektoren erweitert werden: Dies sind mindestens die Industriegase, die Kunststoffe auf NACE-4-Steller Ebene (anstatt auf 8-Stelle-Ebene wie derzeit) und die Mineralölverarbeitung. Außerdem muss es möglich sein, dass „Sammel-NACE-Codes“ (= xx.99) berücksichtigt werden.

Zur Methodik schlagen wir eine Annäherung an die Methode zur Erstellung der Carbon-Leakage-Liste vor. D.h. es sollten zur Berechnung des Begünstigtenkreises der SPK alle Wirtschaftssektoren geprüft werden, ob deren Produkt aus Handelsintensität und Emissionsintensität der indirekten Emissionen einen festzulegenden Schwellenwert überschreitet. Da mit dieser Methode analog zur SPK in der 3. Handelsperiode nur die indirekten Emissionen der Wirtschaftssektoren berücksichtigt werden, ist der Schwellenwert der Carbon-Leakage-Liste der 4. Handelsperiode von 0,2 entsprechend abzusenken.

Wir schlagen vor, sich dafür am Verhältnis der direkten zu den indirekten Emissionen aller Wirtschaftssektoren auf der Carbon-Leakage-Liste zu orientieren. Die indirekten Emissionen haben hier im Mittel über alle Sektoren auf der Carbon-Leakage-Liste einen Anteil von 31 % an der Intensität der Gesamtemissionen. Entsprechend sollte der Schwellenwert für den Begünstigtenkreis der SPK auf 0,06 (entspricht 31 % von 0,2) abgesenkt werden. Diese Regelung ist analog der Erstellung der Carbon-Leakage-Liste als quantitatives Kriterium auch auf Subsektoren anzuwenden.

Zur Sicherstellung der Gleichbehandlung von Anlagen und im Sinne einer vollumfänglichen Entlastung des Gesamtprozesses ist es darüber hinaus unbedingt notwendig zu gewährleisten, dass Stromverbräuche von Medien wie z.B. Druckluft, Kälte und VE-/ Kühlwasser, die zur Herstellung eines SPK-fähigen Produktes benötigt werden, ebenfalls SPK-berechtigt sind, unabhängig davon, ob sie in der „eigenen“

Anlage des SPK-fähigen Produktes hergestellt oder von einer anderen Anlage bezogen werden.

Dies muss zumindest für die Medien gewährleistet sein, die am Produktionsstandort des SPK-fähigen Produktes erzeugt werden.

Ansprechpartner: Dr. Tina Buchholz, Abteilung Energie, Klimaschutz und Rohstoffe
Telefon: +49 (69) 2556-1483
E-Mail: buchholz@vci.de

Internet: www.vci.de · Twitter: <http://twitter.com/chemieverband> · Facebook: <http://facebook.com/chemieverbandVCI>

Verband der Chemischen Industrie e.V.
Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt

- Registernummer des EU-Transparenzregisters: 15423437054-40
- Der VCI ist in der „öffentlichen Liste über die Registrierung von Verbänden und deren Vertretern“ des Deutschen Bundestags registriert.

Der VCI vertritt die wirtschaftspolitischen Interessen von rund 1.700 deutschen Chemieunternehmen und deutschen Tochterunternehmen ausländischer Konzerne gegenüber Politik, Behörden, anderen Bereichen der Wirtschaft, der Wissenschaft und den Medien. Der VCI steht für mehr als 90 Prozent der deutschen Chemie. 2019 setzte die Branche 193 Milliarden Euro um und beschäftigte rund 464.800 Mitarbeiter.